

Teil 2: Die ‚Physiognomie‘ der mittelalterlichen Handschrift

Um den langen Fließtext in der Handschrift übersichtlicher und ansprechender zu gestalten, setzte der Schreiber bei der Seiteneinrichtung eine Reihe von optischen Elementen ein. Schon die Aufteilung des Textes in zwei Spalten (siehe Abb. 4) führte zu einer deutlichen Verkürzung der Zeilen und erleichterte so den Lesefluss.

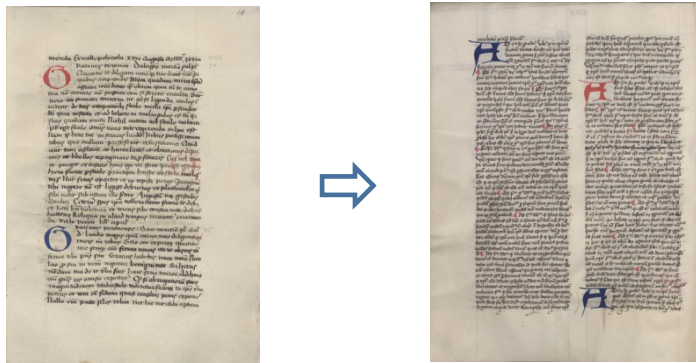


Abb. 4 Wechsel von der einseitig beschrifteten zur zweiseitig beschrifteten Handschrift

Zu weiteren gliedernden Merkmalen gehören vergrößerte Anfangsbuchstaben, die unterschiedliche Textebenen hierarchisch repräsentieren (siehe Abb. 5). Das Spektrum reicht von der ausgeschmückten Initialen an Kapitel- oder Buchanfängen, über einfarbige Majuskeln am Satzanfang bis hin zu leicht vergrößerten Buchstaben, die nur noch durch einen einfachen roten Farbstrich vom Rest des Textes abgesetzt sind.



Abb. 5 Initialformen in mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften

Neben die Buchstaben, die durch Größe, Form und Farbe hervorgehoben sind, treten weitere gestalterische Mittel. Hierzu gehören Überschriften oder graphische Elemente wie Miniaturen, Zeichnungen und Zierornamente. Weniger gebräuchlich für die Strukturierung waren Einrückungen, figürlich geformte Schriftflächen und die Nummerierung von Textabschnitten. Der mittelalterliche Leser hat die Texte nachträglich markiert, um bestimmte Passagen schneller wiederzufinden. Außerdem finden sich Kommentare oder Erläuterungen, sogenannte Glossen, zwischen den Zeilen oder in den Randbereichen.



Abb. 6 Layoutformen der handgeschriebenen Seite

Die Wissenschaft von der äußeren Gestalt des Kodex nennt man Kodikologie. Ein Kodikologe interessiert sich nicht primär für den Inhalt des Textes, sondern untersucht den Kodex als materielles Objekt. Er versucht herauszufinden, wie sich Handschriften zusammensetzen und in welchen Arbeitsschritten die Buchherstellung vor sich ging. Erfasst und beschrieben werden der Einband, der Beschreibstoff, die Lagenstruktur und die Linierungstechnik, aber auch die Layoutelemente auf den Seiten (siehe Abb. 6). Über die Arbeitsweisen der Kodikologie informiert der nächste Teil.